



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 2 | März 2013

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Solidaritätsprojekt

Kirchenzerfall in Bruzella

Helfen Sie der Bergpfarrei
im Tessin

Seite 2

Jubiläum

Miteinander Kirche bauen

Feiern Sie mit der IM und der
SBK am 2. Juni in Einsiedeln

Seite 6

IM Brennpunkt

Kirche statt Wirtshaus

Wie die Pfarrei Thalwil zu
ihrem Gotteshaus kam

Seite 8

Liebe Leserin, lieber Leser

Bei einer Diskussion unter uns IM-Kollegen, die wir letzthin über die in der Presse stark präsente «Abzockerthematik» führten, kamen auch die Fragen «Wer bezahlt eigentlich unseren Lohn?» und «Wo darf sich denn die Flughöhe unserer Gehälter befinden?» auf.

Die erste Frage war an sich schnell beantwortet. Unser Gehalt stammt nicht von einem Teil der Kirchensteuern, da die Inländische Mission hier keine Abgeltung erhält, sondern allein von den vielen treuen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit unterstützen. Unsere bezahlte Leistung stellt sicher, dass die Spendenbeträge effizient, effektiv und im Sinne unserer Statuten an die Bittsteller in der Schweiz gelangen, die sie dringend benötigen.

Die Frage nach der Gehaltshöhe war schon schwieriger zu beantworten. Da standen die Aussagen «Marktlohn», «gute Leute sind attraktiv zu entlohnen» oder «Geld allein bringt keine Befriedigung bei

der Arbeit» im Raum. Nach einer spannenden Diskussion waren wir uns einig, dass auch die Arbeit in einem Hilfswerk bezahlt werden sollte; frei nach dem Motto: «Was nichts kostet, ist nichts wert». Wir waren uns aber auch einig, dass die Lohnhöhe sich nicht primär am Marktlohn ausrichten sollte. Vielmehr gilt es, Mitarbeitende zu finden, die neben ihrer unbestrittenen fachlichen Qualifikation auch den Wert einer sinnstiftenden Arbeit schätzen und ein gesundes Mass an Leidenschaft für die Aufgabe der Inländischen Mission empfinden.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir mit Freude für Sie und die Aufgabe der Inländischen Mission unser Bestes geben. In diesem Sinne ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Herzlichst
Ihr Adrian Kempf



In Bruzella zerfällt die Kirche!

Unsere Pfarrkirche in Bruzella ist ein Ort des gemeinsamen Gebets und der Begegnung unter den Gläubigen. Über Generationen hinweg wurde in unserer Dorfkirche Gottesdienst gefeiert. Doch nun droht der Kirche Einsturzgefahr. Feuchtigkeit und Schimmel bedrohen diesen Ort der lebendigen Seelsorge. Im Jahr des Glaubens wollen wir ein Zeichen der Kontinuität setzen, damit unsere schöne Kirche auch für zukünftige Generationen in altem Glanz erhalten bleibt und in Bruzella weiterhin Gottesdienste gefeiert werden können.

Bruzella ist ein idyllisches Dorf und liegt am linken Ufer des Flusses Breggia im Muggiotal. Es zählt 190 Einwohner. Unsere Pfarrkirche San Siro aus dem Jahre 1578

muss dringend renoviert werden, damit sie weiterhin für den Gottesdienst genutzt werden kann. Bereits im Jahr 2007 wurde aus diesem Grund die Kirche einer sogenannten stratigraphischen Analyse unterzogen, um die ursprüngliche Situation des Kirchengebäudes zu erörtern und forschungshalber die Ursachen für die Verschlechterung seines Zustands zu erkennen. Neben der offensichtlichen Verschlechterung der gesamten Kunstschatze (Stuckaturen und Fresken) haben die durchgeführten Studien ebenfalls eine weitläufige Zerbröckelung der gesamten Gebäudehülle ans Licht gebracht. Diese Risse bedrohen vor allem den Gottesdienstraum, wo täglich die heilige Messe gefeiert wird. Es ist klar: Wird die Kirche nicht bald renoviert, dann droht Einsturzgefahr. Der Gottesdienst kann in diesem Fall aus Sicherheitsgründen nicht mehr gefeiert werden!

Rasches Handeln ist nötig

Bereits aufgrund der akuten Ausbreitung von Feuchtigkeit im Bodenbelag und an den Wänden musste rasch gehandelt und ein adäquater Aktionsplan erstellt werden. Im Jahr 2009 hat der Pfarreirat daher beschlossen, die wichtigen und anspruchsvollen Restaurierungsarbeiten im Innern der Kirche mithilfe des regionalen Gewerbes prioritär anzupacken. Dadurch konnten wir die kunsthistorisch wertvollen Stuckaturen aus dem 18. Jahrhundert retten. Ebenso wurden die Fresken und Malereien im Chorraum und im Kirchenschiff einer gründlichen Reinigung unterzogen. Wir haben erstmals auch eine einfache und zweckmässige Heizung angeschafft. Nun müssen wir in den Wintermonaten im Gottesdienst nicht mehr frieren.

Wir brauchen Hilfe!

Trotz dieses wichtigen Meilensteins bleibt noch viel zu tun! Obschon nun der restaurierte Innenraum dem originalen Erscheinungsbild aus dem 16. Jahrhundert entspricht, zeigt die Aussenfassade merkliche Spuren vergangener Zeiten. Die wetterbedingten Abnützungen – insbesondere an den äusseren Stuckaturen – haben der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr zugesetzt. Die Kirche als Ort der lebendigen Seelsorge ist bedroht. Geschieht nicht bald etwas, müssen wir den Gottesdienst aussetzen. Ein entsprechendes Bauprojekt mussten wir leider aufgrund finanzieller Knappheit Mitte 2011 aufschieben und die angefangenen Arbeiten folglich wieder abbrechen. Auch die beschädigten Seitenkapellen mit dem Taufstein und dem Marienaltar bedürfen Renovationsarbeiten.



Die Deckenfresken zerfallen.

Während der bisherigen Arbeiten haben Handwerker zudem überraschend verborgene Fresken aus der Antike entdeckt, die in früheren Jahrhunderten leider übermalt worden sind. Da sich dessen bis heute niemand bewusst war, sind diese Schätze über Jahrhunderte hinweg völlig in Vergessenheit geraten. Es wäre wirklich sehr schade, diese kunsthistorisch edlen Werke verkümmern zu lassen!

Die Hoffnung auf die katholische Solidaritätsgemeinschaft

Trotz der Bemühungen der letzten Jahre haben wir unser Ziel noch nicht erreicht. Diese Bemühungen möch-



Die Pfarrkirche in Bruzella: dringend renovationsbedürftig. (Foto: V. Gugger)

ten wir auch in Zukunft tatkräftig weiterführen. Aber alleine schaffen wir es nicht, da wir uns mit ökonomischen Schwierigkeiten konfrontiert sehen. Wir sind nun auf die externe Unterstützung wohlwollender Spender und Gönner angewiesen, um unsere Kirche auch in Zukunft für den Gottesdienst nutzen zu können. Aus diesem Grund sind wir Ihnen für jede Spende an die Inländische Mission dankbar! Dadurch ermöglichen Sie diesem Hilfswerk, uns unter die Arme zu greifen. In diesem Sinne appellieren wir an die Solidarität aller Katholikinnen und Katholiken unseres Landes, damit wir unseren Nachkommen sowohl einen Ort der Stille und des Gebets als auch diese wertvollen Kunstschätze in gutem Zustand hinterlassen können. Die Kirche von Bruzella ist eine Frucht mühevollster Arbeit unserer Vorfahren, die mit viel Liebe und Hingabe dieses Werk errichtet haben als Zeugnis ihres tiefen Glaubens. Danke, dass Sie uns helfen, dieses weiterzutragen!

Autor: Ivano Butti, Präsident des Pfarreirates Bruzella



Professor Thierry Carrel, Festredner an der Vernissage der Festschrift von Dr. Urban Fink. (Foto: Ch. von Siebenthal)

Gelungener Jubiläumsauftakt

Die Vernissage der Festschrift «Schweizer Katholizismus in Bewegung» von Dr. Urban Fink bildete den Auftakt des IM-Jubiläums. Vor 150 Jahren gründete der Arzt Melchior Zürcher die Inländische Mission (IM). Und es war auch ein Arzt, der die Festrede hielt: Thierry Carrel, Herzchirurg am Berner Inselspital. Im Interview gibt er einen Einblick in seine Arbeit als Arzt und seinen persönlichen Bezug zum Glauben.

Inländische Mission (IM): Herr Carrel, Sie sind bestimmt ein vielbeschäftigter Mann. Was hat Sie dazu bewogen, an der Vernissage der IM als Redner aufzutreten?

Thierry Carrel: Ich kannte die Inländische Mission bereits seit langer Zeit, und es war für mich Ehrensache, an der Vernissage der Festschrift eine kurze Ansprache zu halten. Was ich noch nicht gewusst hatte, war, dass der Gründer der Inländischen Mission auch ein Arzt war. Das war dann zusätzlich ein Grund für mich, an diesem Abend als Redner aufzutreten.

IM: Der Gründer der Inländischen Mission war auch Arzt. Fühlen Sie sich ebenfalls besonders verpflichtet, sich gesellschaftlich zu engagieren?

TC: Die Rolle des Arztes in unserer Gesellschaft hat sich stark verändert im Vergleich zu früher. Heute sind wir Ärzte manchmal Technokraten, und das soziale und berufliche Umfeld des Patienten wird zu wenig berücksichtigt. Für mich ist es wichtig, meine Patienten zu kennen und guten Kontakt zu ihnen zu haben. Ich möchte sie nicht bloss als namenlose Patienten ansehen, sondern mich auch um ihre Geschichten, ihr Umfeld, ihr Wohlbefinden kümmern.

IM: Haben Sie bei der Arbeit oder in Ihrem Leben das Gefühl, es gebe eine höhere Macht?

TC: Vieles in der Schöpfung ist für mich unerklärlich grossartig. Meiner persönlichen Überzeugung nach muss ich an eine höhere Macht, einen Gott, glauben.

IM: Das Herz ist auch Träger vieler Metaphern. So kommt auch das Mitgefühl, welches die IM propagiert, von Herzen. Gibt es einen wissenschaftlichen Zusammenhang zwischen Herz und Gefühlsregung?

TC: Im Volksmund, aber auch in der Kunst (Malerei, Dichtung und Musik) wird dieser Zusammenhang stark gepflegt. In der Medizin gibt es diesen Zusammenhang strenggenommen jedoch nicht.

IM: Die IM setzt sich für den Erhalt von Kirchen und religiösen Stätten in der Schweiz ein. Gibt es ein Kirchlein, mit dem Sie eine besondere Geschichte verbinden?

TC: Ich habe mir früher einmal vorgenommen, Schwarz-weissfotos von jeder einzelnen Kapelle der Schweiz zu machen. Doch bei so vielen Kapellen in der Schweiz ist dies ein schier unmögliches Unterfangen. Kapellen und Kirchen bedeuten mir viel, sie sind Orte der Stille, des Zusammenkommens. An eine spezielle Kapelle erinnere ich mich besonders gerne: die Loretokapelle in Fribourg. Als ich noch ein Kind war, stieg mein Vater oft mit mir zu dieser Kapelle hinauf und erklärte mir die Landschaft. So lernte ich die Namen der Brücken, Brunnen, Kirchen der Stadt Fribourg kennen und die Gipfel der Freiburger Voralpen.

Interviewpartner: Thierry Carrel, Professor und Herzchirurg



Die Reisegruppe der Inländischen Mission in Rom mit Kurt Kardinal Koch. (Foto: St. Meier)

Lesen Sie den ausführlichen
Reisebericht im Internet:
www.im-solidaritaet.ch

Jubiläumsausflug nach Rom

Ein dreitägiger Kulturausflug in die Ewige Stadt markierte den Beginn des Jubiläumsjahres der IM. Vom 4. bis 6. Januar erlebte unsere Reisegruppe, bestehend aus 37 Personen, in Rom ein spannendes Programm. Seinen Höhepunkt erreichte es am Dreikönigssonntag vor der Kapelle der Schweizergarde im Vatikan mit dem Glockengeläut. Hier ein paar Einblicke ...

Der erste Ausflug nach unserer Ankunft in Rom am Freitag führte uns in das Quartier der Schweizergarde im Campo Santo Teutonico. Im Zentrum stand die Besichtigung des Papstpalastes sowie der Cappella Paulina, einer der Privatkapellen des Papstes. Natürlich fehlte auch ein Rundgang in der Sixtinischen Kapelle nicht. Wir konnten dort unter anderem die Sakristei betreten, wo der neugewählte Papst eingekleidet wird. Wir sahen auch Originalgegenstände des Konklaves sowie die letztgebrauchten Wahlzettel, die Kandidatenliste, die Schreibtische der Kardinäle sowie ausgestellte Papstparamente. Zum Abschluss des Tages besuchten wir die Abendmesse mit den Gardisten.

Am Samstag besichtigten wir im Trastevere-Quartier die schöne Villa Farnesina. Die hier ausgestellten Kunstschatze von Michelangelo und Raffaello zeigen eine weltliche Dimension auf, die im Gegensatz zu der sonst damals üblichen religiös-kirchlichen Welt steht. Danach ging es weiter in Richtung San Clemente in Vaticano und Santa Maria Maggiore. In der Kirche San Clemente gewann man eine Vorstellung, wie Rom sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat und wie angespannt das Verhältnis zwischen Römern und Chris-

ten gewesen sein muss; gerade in Bezug auf die Götterverehrung und den Opferkult. In den Katakomben der Basilika bestaunten wir Überreste des «Heiligtums der Mytras», das auf einen blutigen Göttermythos zurückgeht. Am Abend besichtigten wir dann das «Istituto Svizzero». Dieses Institut fördert den wissenschaftlichen Austausch und die Forschung im Bereich der Kunst und Kultur zwischen der Schweiz und Italien. Den Abschluss des Tages bildete eine atemberaubende Aussicht vom Turm des Institutes auf Rom.

Den Höhepunkt unserer Reise bildete der Dreikönigssonntag. Schon früh brachen wir in Richtung Petersdom auf. Unser Ziel: die Epiphaniemesse zelebriert von Papst Benedikt XVI. Dank der Schweizergarde hatten wir gute Plätze in der Nähe des Altars. Nach einstündigem Warten war es so weit: Der Papst zog in den Dom ein. Man spürte, dass der Heilige Vater nicht ganz bei Kräften war. Trotzdem ahnte niemand von uns, dass er sechs Wochen später seinen Rücktritt bekannt geben würde. Nach der Messe begaben wir uns ins Gardequartier zum «Largo San Martino». Alles lag bereit für das Solidaritätsgeläut zum Gedenken an die 150 Jahre IM um 13 Uhr. Überraschend traf auch Kurt Kardinal Koch ein. Die Freude über sein Erscheinen war gross. Das Glockengeläut dauerte fünf Minuten. Und dann hiess es auch schon wieder Abschied nehmen von Rom. Ein faszinierender Ausflug ging zu Ende. Und für alle, die nicht dabei waren: Der nächste Kulturausflug führt uns nach Münster im Wallis.

Autor: Mauro Giaquinto, Reiseleiter und Rechnungsführer

2013

Glocken-
geläut

2. Juni 2013

Jubilä-
umsfeierDanke-Anlässe in allen Bistümern
April bis Oktober 2013

150 Jahre Inländische Mission

Feiern Sie mit uns!

im. Im Jubiläumsjahr würdigt die Inländische Mission den Einsatz der ehrenamtlich Tätigen mit Danke-Anlässen in allen Bistümern. Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläums ist die gemeinsame Feier «Miteinander Kirche bauen» mit der Schweizer Bischofskonferenz am 2. Juni 2013 in Einsiedeln.

Von April bis Oktober 2013 lädt die IM alle ehrenamtlich Tätigen, die sich in den Schweizer Pfarreien für ein reiches pastorales Leben stark machen, zu Danke-Anlässen in den Bistümern ein. Auch die IM verdankt ihre Gründung engagierten Laien, die sich für den Zusammenhalt unter den Schweizer Katholiken einsetzen und ihre Mitgläubigen in den Diasporagebieten unterstützen wollten.

Danke-Anlässe für alle ehrenamtlich Tätigen

Die Danke-Anlässe beginnen jeweils um 18.30 Uhr mit einer Messfeier mit dem Bischof des Bistums. Danach trifft man sich zum geselligen Beisammensein, wo Landfrauen Hofprodukte aus der Region servieren und ein lokaler Jugend- oder Kirchenchor durch den Abend begleitet. **Alle in Schweizer Pfarreien ehrenamtlich Tätigen sind herzlich willkommen, die Danke-Anlässe sind kostenlos.** Sie finden jeweils am Freitagabend von 18.30 bis 22 Uhr statt. Die Daten und Veranstaltungsorte finden Sie in der Agendaspalte auf der rechten Seite.

Miteinander Kirche bauen: Jubiläumsfeier am 2. Juni 2013

Nicht nur für die Inländische Mission ist 2013 ein wichtiges Jahr. Auch die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) feiert heuer ihr 150-jähriges Bestehen. Deshalb

laden IM und SBK am 2. Juni 2013 zur gemeinsamen Jubiläumsfeier «Miteinander Kirche bauen» in die Klosterkirche Einsiedeln ein. An der öffentlichen Festmesse mit den Schweizer Bischöfen und der Inländischen Mission sind alle Katholikinnen und Katholiken herzlich willkommen. Musikalisch begleitet wird die Feier von 150 Stimmen aus allen Diözesen. Nach der

Besuchen Sie uns an einem Danke-Anlass oder an der Jubiläumsfeier. Melden Sie sich an im Internet.

Festmesse gibt es einen Imbiss im Abteihof mit Hofprodukten aus den Bistümern. Erwartet werden Gäste aus der ganzen Schweiz sowie Ehrengäste aus Kantonen, Landeskirchen, Hilfswerken und der Ökumene. Eine grosse Sternfahrt führt Gläubige aus allen Diözesen nach Einsiedeln. Der Anlass ist öffentlich, die Teilnahme kostenlos. Die Einsteigeorte für die Sternfahrt finden Sie unter:

www.im-solidaritaet.ch/jubilaeum/feier

150 Stimmen

An der Jubiläumsfeier «Miteinander Kirche bauen» musizieren der Jugendchor St. Anton Luzern (Bistum Basel), der Kinderchor Cantate Domino Erstfeld (Bistum Chur), der Maîtrise de Fribourg – Chœur de garçons bilingue (Bistum Lausanne – Genf – Freiburg), die Scuola Corale della Cattedrale di San Lorenzo Lugano (Bistum Lugano), die Mädchen- und Knabenchöre der Domsingschule St. Gallen (Bistum St. Gallen), der Jugendchor der Region Visp (Bistum Sitten) und die Choralschola aus Einsiedeln.

Kulturausflug Schweiz
Herbst 2013

2014

Die Arbeit der IM geht weiter ...

Kulturausflug nach Münster-Geschinen im Herbst 2013

Zum Abschluss des Jubiläumsjahrs zeigt die IM vor Ort in einer Schweizer Pfarrei, welche wichtigen Restaurierungsarbeiten durch ihre Darlehen ermöglicht werden. Der Kulturausflug 2013 mit IM-Vorstandsmitglied Urs Staub, Leiter Museen und Sammlungen beim Bundesamt für Kultur, führt interessierte Spenderinnen und Spender in die Pfarrei Münster-Geschinen VS, für die an der Epiphaniesammlung 2012 gesammelt worden ist.

Wichtig: Das Jubiläum wird finanziert durch Sponsoren, zweckgebundene Zuwendungen und freiwillige Leistungen.

Für Rückfragen:

Ueli Felder, Inländische Mission,
Tel. 041 710 15 01,
ulrich.felder@im-solidaritaet.ch



Anmeldung unter:

www.im-solidaritaet.ch/jubilaumsanlaesse

AGENDA

Danke-Anlässe in allen Bistümern:

- 5.4.2013** Zürich, Liebfrauenkirche,
mit Bischof Vitus Huonder und
Generalvikar Josef Annen
- 12.4.2013** Teufen AR, mit Bischof Markus Büchel
- 10.5.2013** Lugano, Kirche San Nicolao della Flüe,
mit Bischof Pier Giacomo Grampa
- 16.8.2013** Le Lignon GE,
mit Weihbischof Pierre Farine
- 23.8.2013** Zug, Pfarrei Gut Hirt,
mit Bischof Felix Gmür
- 30.8.2013** St. Antoni FR, Bildungszentrum und
Dorfkirche, mit Bischof Charles Morerod
- 20.9.2013** Olten, Kirche St. Martin und Josefssaal,
mit Bischof Felix Gmür
- 27.9.2013** Chur, Priesterseminar,
mit Bischof Vitus Huonder
- 4.10.2013** Sitten, Maison diocésaine Notre-Dame
du Silence, mit Bischof Norbert Brunner
- 2.6.2013** **Festgottesdienst und Festakt IM – SBK**
im Kloster Einsiedeln; mit Sternfahrt
aus den Bistümern
- Herbst 2013** **Kulturausflug**
nach Münster-Geschinen VS



Die Pfarrei Thalwil im Kanton Zürich: eine typische Diasporapfarrei. (Foto: Archiv der Inländischen Mission in Zug)

150 Jahre Inländische Mission

Die Hilfe der IM im Kanton Zürich

Die Gründungsjahre der Inländischen Mission (IM) sind untrennbar mit der Kirche im Kanton Zürich verbunden. Die erste Unterstützung leistete die IM in der Zürcher Diaspora. So wurde auch die Kirche Thalwil am Zürichsee von der IM unterstützt. Josef Bernadic, Pastoralassistent in Thalwil und ehemaliger Bistumsarchivar in Solothurn, rekonstruiert die Geschichte dieser Pfarrei in der ehemaligen Diaspora. Ist Thalwil ein Normal- oder ein Sonderfall im Kanton Zürich? Wir gehen der Frage nach.

Die Situation der Kirche im Kanton Zürich im Jahr 1860

Vor der Gründung der Inländischen Mission im Jahr 1863 gab es im Kanton Zürich vier katholische Pfarreien: Zürich, Dietikon, Rheinau und Winterthur. Nur einige Jahre nach ihrer Gründung konnte mit Hilfe der IM die Kirche Peter und Paul, ausserhalb der damaligen Stadtgrenze, gebaut werden. Doch auch auf dem Land half die Inländische Mission schon früh: die Pfarreien Männedorf am Zürichsee und Gattikon bei Thalwil (heute die Pfarrei Langnau) wurden ebenfalls in den ersten Jahren der Inländischen Mission errichtet. Solche Pfarreien nannte man damals «Missionsstationen». Zu ihnen zählte auch die Kirche in Horgen, welche 1865 am linken Seeufer errichtet wurde. Dort feierte Sonntag für Sonntag ein Priester aus Menzingen Gottesdienst, der dafür eine Wegstrecke von drei Stunden zurückzulegen hatte. Typisch für diese Pfarreigründungen war ihre Lage an einem Gewässer, wo sich Industrie angesiedelt hatte.

Katholiken aus den umliegenden Kantonen sowie aus Süddeutschland hatten sich in diesen Gegenden niedergelassen, wo sie nun ihren Lebensunterhalt verdienten. In den folgenden 25 Jahren wurden zahlreiche weitere Pfarreien gegründet und Kirchenbauten im Kanton Zürich errichtet, neben Thalwil u.a. auch in Bülach, Wetzikon und Wädenswil.

Katholische Gastarbeiter im Kanton Zürich

«Thalwil, nahe der Stadt Zürich und Knotenpunkt der Eisenbahnlinien nach dem Engadin, Österreich, der Innerschweiz und Italien, ist eine blühende Ortschaft am lieblichen Zürichsee. Sie verdankt ihre Entwicklung hauptsächlich der Seidenindustrie. Mit ihrem Aufblühen kamen auch viele Katholiken in diese Gegend.» Was in dieser zeitgenössischen Umschreibung nach allzu idyllischen Zuständen aussah, war die Genese der katholischen Gemeinschaft in Thalwil in Wirklichkeit nie problemlos. Die stete Abhängigkeit vom beeng-

Durch das Aufblühen der Seidenindustrie kamen viele katholische Gastarbeiter nach Zürich.

ten Gotteshaus in Langnau, das sich nur zaghaft entfaltende Glaubensleben in der Diaspora wie auch die für viele Gemeinden im Kanton

Zürich prägende Zurückgezogenheit ins katholische Milieu waren für Thalwil lange Zeit richtungsweisend. Bis zum Zeitpunkt, wo das bisherige Gefüge aus ganz praktischen Gründen nicht mehr Bestand haben



konnte und nach anderen Lösungen gesucht werden musste. So ist im Bericht der Inländischen Mission von 1897 zu lesen: «Die Kirche in Langnau hat sich als zu klein erwiesen. Es gibt Sonntage, wo über 100 Personen vor der Türe stehen müssen. Die Katholikenzahl nimmt besonders in Thalwil, das viele Industriebetriebe hat, ständig zu. Gegenwärtig zählt Thalwil über 900 Katholiken. Sollen diese nicht ganz vernachlässigt werden, ist der Bau einer eigenen Kirche dringend notwendig.» Handlungsbedarf war vonnöten!

Notwendiger Bau einer katholischen Kirche in Thalwil

Anstatt dem damals weitverbreiteten Beispiel anderer Gemeinden nachzufolgen, nämlich den Gottesdienst in einem grösseren Saal eines Wirtshauses zu halten, sahen die führenden Männer in Thalwil von einer solchen «provisorischen» Möglichkeit ab. Allen Widerständen zum Trotz wurde die Lösung eines eigenen Kirchenbaus ins Auge gefasst. Mit tatkräftiger

Der Gottesdienst sollte nicht wie üblich im Wirtshaus gefeiert werden, sondern in einer Kirche.

Unterstützung von Pfarrer Fidelis Kuriger, Pfarrer von Langnau und späterem Pfarrer von Thalwil, wurde am 29. September 1897 ein katholischer Kirchenbauverein gegründet. Gründungsmitglied des Vereins war auch Melchior Zürcher-Deschwanden, der Gründer der Inländischen Mission. Bereits ein Jahr später konnte der damalige Bischof von Chur, Johannes Fidelis Battaglia, am 17. Juli 1898 die Grundsteinlegung zur neuen Kirche vornehmen. Am 18. Juni 1899 konnte der damalige bischöfliche Offizial Dr. Georg Schmid die neue Kirche einsegnen und dort den ersten Gottesdienst halten.

Die Hilfe der Inländischen Mission in Thalwil

Thalwil hielt stets eine Art «Balance» zwischen Normalfall und Sonderfall im Kanton Zürich. Normalfall hiess in der damaligen Zeit, wie eine Vielzahl von katholischen Diasporagemeinden der Inländischen Mission dankbar gewesen zu sein für ihre grosszügige finanzielle Unterstützung. Ein Grossteil für den neuen Kirchenbau kam von der IM und wurde ergänzt durch Sammlungen vor Ort und aufgenommene Dar-

Ohne die Hilfe der IM wäre der Kirchenbau in Thalwil und im Kanton Zürich nicht möglich gewesen.

lehen. Ohne die IM wäre eine eigene Pfarreigründung wohl in weite Ferne gerückt. Sonderfall bedeutete der Umstand, dass die visionäre Initiative für den Kirchenbau sich mit der Entschlossenheit von Thalwilern und den Ideen von innerschweizerischen Unterstützern (der Kirchenbauverein wurde im Handelsregister des Kantons Zug eingetragen!) und Kirchenraumberbauern verband. Als erste Kirche im Kanton Zürich nach der Reformation wurde sie den heiligen Felix und Regula geweiht. Das Pfarreileben von Thalwil entwickelte sich rasch, und es entstanden zahlreiche Vereinigungen, welche auch das Leben der politischen Gemeinde nachhaltig bereicherten. Die Pfarrei Thalwil feierte 1999 ihr 100-jähriges Bestehen und nähert sich mit kleinen Schritten dem Silberjubiläum – stets in Dankbarkeit zur Inländischen Mission in den Gründungszeiten des heute blühenden Pfarreilebens «am lieblichen Zürichsee».

Autor: Josef Bernadic, Pastoralassistent in Thalwil und ehemaliger Bistumsarchivar des Bistums Basel



36 Jahre gelebte IM-Geschichte

Die Inländische Mission (IM) wird 150 Jahre alt. Grund genug, um zurückzublicken. Wohl kaum jemand kennt die IM-Arbeit der letzten Jahrzehnte besser als Hansruedi Z'Graggen. Mehr als 36 Jahre war er als Rechnungsführer für die Inländische Mission tätig. Er blickt zurück auf drei Jahrzehnte gelebte IM-Geschichte. In seiner dreiteiligen Kolumne berichtet er uns aus seiner bewegten Vergangenheit. Der erste Teil handelt von den Projekten der Inländischen Mission.

Ich blicke auf eine sehr schöne Zeit bei der IM zurück. Es waren weit über dreihundert Projekte, welche ich begleiten durfte. Jedes dieser IM-Projekte war einzigartig. Doch persönlich am tiefsten bewegt hat mich der Wiederaufbau des Dominikanerinnenklosters Maria Zuflucht in Weesen. Das Frauenkloster wurde durch die Unwetter im Jahr 2005 schwer beschädigt. Die Finanzen für den Wiederaufbau fehlten völlig. Wir starteten deshalb im Oktober 2005 eine erste Sammelaktion. Die Solidarität unter den Katholiken brachte ein Nettoergebnis von 270'000 Franken ein. Weil die Schäden so gross waren, lancierten wir im folgenden Jahr eine zweite Sammlung. Am Ende kamen gut 350'000 Franken zusammen. Es war ein wunderschönes Zeichen der Solidarität!

Natürlich ist dies nur eines von vielen Projekten, wo Hilfe nötig war. Auch heute sind viele Pfarreien auf Unterstützung angewiesen. Teilweise dominiert in der Gesellschaft der Eindruck einer reichen Kirche in der Schweiz. Leicht vergessen geht dabei, dass vor allem in

Bergkantonen die Finanzen fehlen. Die Bauhilfen haben sich im Laufe der Jahrzehnte von der ehemaligen Diaspora in die Bergregionen verlagert. Wichtig ist, dass die IM nicht Denkmalschutz betreibt. Wir unterstützen hauptsächlich Pfarrkirchen, welche für die lebendige Seelsorge genutzt werden. Die Projekte der IM müssen immer kombiniert mit einem Seelsorgeanliegen sein. Für diesen Grundsatz habe ich mich in meiner IM-Arbeit stets eingesetzt.

Neben den Bauhilfen hat die IM auch viele soziale Projekte unterstützt, z.B. in der Jugendseelsorge oder Krankenseelsorge. So haben wir im Bistum Chur in einigen Bergpfarreien den katechetischen Unterricht finanziert und damit gewissermassen einen Beitrag zur «Neuevangelisation» und Glaubensverbreitung geleistet. In meiner Arbeit waren die jungen Menschen stets ein besonderes Anliegen. Es ist mir wichtig, dass vor allem die junge Generation wieder vermehrt zum Glauben findet und die IM kennt. Diesbezüglich ist auch Selbstkritik angebracht: Die IM ist in den letzten Jahrzehnten teilweise in Vergessenheit geraten. Wir sind kaum herausgetreten und haben zu wenig von unserer Tätigkeit berichtet. Dies haben wir in den letzten Jahren wieder zu ändern begonnen, und im Jubiläumsjahr 2013 werden wir noch stärker öffentlich arbeiten.

Auch heute ist die Arbeit der IM nötig. Die Gesuche der Kirchgemeinden um Unterstützung haben nicht abgenommen. Pro Jahr bearbeitet die IM zwischen 40 und 60 Gesuche. Diese sind heute weit komplexer in Bezug auf die Dokumentation und Abklärungen als vor dreissig Jahren. Die Stärke der IM ist ihre Organisation. Wir sind bewusst eine kleine Organisation mit einer schlanken Struktur. Es arbeiten nur drei Leute auf der Geschäftsstelle. So können in einer guten Zusammenarbeit mit den Ordinariaten die administrativen Kosten tief gehalten werden. Aus diesem Grund kann ich auch heute noch den Menschen die Unterstützung der IM mit voller Überzeugung ans Herz legen.

Autor: Hansruedi Z'Graggen,
ehemaliger Rechnungsführer der Inländischen Mission

In seiner nächsten Kolumne erzählt Hansruedi Z'Graggen von bedeutenden Persönlichkeiten rund um die Inländische Mission.

Im Einsatz für die Kirche in der Bündner Pfarrei Zizers



«Zum Christsein gehört wesentlich die Gemeinschaft der Christen. Wir werden wohl als Einzelne von Gott angesprochen und gerufen, sind jedoch als Gemeinschaft auf dem Glaubens- und Lebensweg unterwegs. Die Inländische Mission ist ebenfalls eine Wege-

fährtin für viele Pfarreien und Seelsorgende. Sie steht im Dienst am Leben in den Pfarreien, macht diesen durch ihre Unterstützung Mut, den Weg weiterzuge-

hen. Die finanzielle Unterstützung ist weit mehr als die Überweisung von Geld: Sie schenkt Hoffnung und Zuversicht und gibt den Pfarreien die Gewissheit, nicht alleine unterwegs zu sein. Wie die drei Weisen, derer wir an Epiphanie gedenken, ein Zeichen gesehen und entsprechend gehandelt haben, indem sie dem Stern gefolgt sind, so bemüht sich auch die IM, die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu handeln, indem sie dort Hilfe leistet, wo diese notwendig und sinnvoll ist.»

Andreas Rellstab, Pfarradministrator in Zizers GR und Sprecher beim «Wort zum Sonntag» (SRF)

Auszug aus der Predigt zu Epiphanie (Foto: Ch. von Siebenthal)

IMPRESSIONEN

Die IM am Ranfttreffen

im. Auch dieses Jahr war die Inländische Mission am Ranfttreffen der Jungwacht Blauring präsent. Beim grössten, jährlich stattfindenden kirchlichen Jugendtreffen der Schweiz verteilte die IM den hungrigen Jugendlichen Sandwichs. Die IM war beeindruckt, dass trotz des strömenden Regens so viele sich auf den Weg ins Ranft machten. Mit dieser Aktion möchte die IM mit einer Personengruppe ins Gespräch kommen, der die Inländische Mission mehrheitlich unbekannt ist.



Adrian Kempf und Ueli Felder am Ranfttreffen. (Foto: Jubla)

IN EIGENER SACHE

Personelles bei der IM

In den vergangenen Monaten standen bei der Inländischen Mission einige personelle Wechsel an. So verliess nach sechs verdienstvollen Jahren Susanna Ricchello die IM. Für ihre Arbeit danken wir ihr herzlich. Ein besonderer Dank gilt auch Hansruedi Z'Graggen. Mit seinen 36 Dienstjahren ist er gewissermassen das «wandelnde Lexikon» der Inländischen Mission. Trotz seiner Frühpensionierung per Ende 2012 wird er der IM im Bereich der Spendenbetreuung auch in Zukunft mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir danken ihm für seine Treue und seinen Einsatz all die Jahre hindurch. Seine Arbeit als Leiter des Rechnungswesens übernimmt Mauro Giaquinto. Neu im Team begrüssen wir Ueli Felder. Er übernimmt das Sekretariat und die Projektleitung für unsere Zeitschrift IM Info. In einem späteren IM Info werden wir die zwei Neuzugänge näher vorstellen. Als Geschäftsführer blicke ich mit meinem Team erwartungsvoll und zuversichtlich in die Zukunft!

Adrian Kempf, Geschäftsführer der Inländischen Mission

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | **Text** Adrian Kempf, Mauro Giaquinto, Ivano Butti, Josef Bernadic, Hansruedi Z'Graggen, Ulrich Felder, Andreas Rellstab, Dr. Gerhard Ruff | **Fotos** Valeria Gugger, Ivano Butti, Jungwacht Blauring, Christoph von Siebenthal, Stefan Meier, Adrian Kempf, Archiv der Inländischen Mission, Jubla Luzern, Mirjam Stutz, Dr. Gerhard Ruff, Adriano G. E. Zanoni | **Übersetzung** Alex Rymann, Stéphane Vergère (F), Dr. Ennio Zala, Mauro Giaquinto (I) | **Konzept/Redaktion/Gestaltung/Layout** Ulrich Felder | **Korrektorat** Franz Scherer (D/I/F) | **Druck** Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | **Auflage** 39'300 Ex. | **Abonnement** Die Publikation geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8





IM-Korrespondenten gesucht

Wie gefällt Ihnen unsere Zeitschrift? Ihre Rückmeldung interessiert uns; auf Anregungen und Kritik sind wir gespannt. Natürlich nehmen wir auch gerne Beiträge und Fotos aus der Reihe unserer Leserinnen und Leser entgegen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Wir verdanken Ihren Beitrag mit einem Artikel aus unserer IM-Kollektion.

Hier hat die IM geholfen

im. Auch in der reichen Schweiz gibt es viele Pfarreien, die nicht über die nötigen finanziellen Mittel verfügen. Waren es vor 150 Jahren vor allem Pfarreien in der Zürcher Diaspora, sind es heute hauptsächlich Bergpfarreien in den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis, die mit beschränkten Finanzen zu kämpfen haben. An vielen Orten konnte die IM helfen – so auch in Cavaione GR. Nun kann in der kleinen Kapelle wieder Gottesdienst gefeiert werden.



Wohin Ihr Geld geht

Ihre Spende geht vollumfänglich an die Pfarrei Bruzella. Die Inländische Mission gibt die Summe der erhaltenen Spenden jeweils ohne Auflagen oder als zinslose Darlehen den be-

dürftigen Pfarreien weiter. Darlehen, werden über mehrere Jahre zurückbezahlt. So kommt das Geld wieder anderen Projekten zu Gute.

Danke – und: Vergelt's Gott!

Spenden für den Erhalt von Kirchen als Ort der lebendigen Seelsorge können Sie von den Steuern abziehen. Sie erhalten von uns auf Wunsch eine Steuerbescheinigung.

Gezielt spenden



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Möchten Sie ein bestimmtes Solidaritätsprojekt unterstützen? Dann verwenden Sie bitte den **roten Einzahlungsschein** und kreuzen Sie das entsprechende Projekt an. So können Sie sicher sein, dass Ihre Spende in die gewünschte Pfarrei fließt.

Verwenden Sie den **orangenen Einzahlungsschein**, machen Sie eine allgemeine Spende. So helfen Sie uns, Administrationskosten zu sparen.

**Ob für ein spezifisches Projekt oder zur allgemeinen Verwendung,
für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen von Herzen!**

Eine Sache des Herzens!

Unterstützung für dringende Renovationsarbeiten zu bieten, ist das eine. Menschen Begegnungen zu ermöglichen, geht darüber hinaus. Bei San Giorgio (Castro/TI) und St. Theresia (Seon/AG) hat beides Platz.

Erst im September hatte eine vierköpfige Delegation des Pfarreirats aus Seon die Gemeinde in Castro besucht. Die Inländische Mission hatte ihre Unterstützung für die Begegnung bereitgestellt. Mit grosser Gastfreundschaft wurden die Aargauer im Tessin aufgenommen. Die Chemie stimmte vom ersten Augenblick an. Der Mut der sechzig Gemeindeglieder und ihr beispielhafter Einsatz für den Erhalt ihrer Hauptkirche, San Giorgio, hatten tiefen Eindruck hinterlassen. Zur Kirchweih am 11. November erfolgte der Gegenbesuch. Zwölf Gemeindeglieder aus Castro waren zusammen mit ihrem Priester, Don Michel, Richtung Norden aufgebrochen. Kirchenchor und Orchester in Seon erwarteten die Gäste mit einer Mozartmesse. Der Gottesdienst in zwei Sprachen trug auch dem Umstand Rechnung, dass am Beginn der Gemeinde



in Seon nach dem Krieg italienischsprachige Migranten aus dem Süden standen. Beim anschliessenden Apéro tauschten die Kirchenpflegepräsidentinnen der beiden Pfarreien nicht nur Worte, sondern auch handfeste Unterstützung für die Renovation in Castro aus. Das Mittagessen schloss nicht nur mit der Gegeneinladung zur Prozession des heiligen Antonius in Castro. Sondern beide Pfarreien hatten auch erlebt, dass zusätzlich zu ihren Bauprojekten ein guter Grundstein für die Solidarität unter Christen gelegt werden konnte.



Autor:

Dr. Gerhard Ruff, Gemeindeleiter Seon–

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

MARKTPLATZ

Unsere Festschrift

im. Sind Sie interessiert an der Inländischen Mission? Möchten Sie mehr erfahren über die bewegte Geschichte des ältesten katholischen Laienhilfswerks? Die Festschrift vom Chefredaktor der SKZ und Kirchenhistoriker Dr. Urban Fink gibt einen faszinierenden Einblick in einen Teil gelebte Geschichte. Auf eindrückliche Weise zeigt die Publikation, dass der Schweizer Katholizismus in Bewegung ist. Bestellen Sie noch heute die Festschrift auf unserer Website www.im-solidaritaet.ch/kollektion.



Fotos Titelseite, rechts: Kirche in Bruzzella, Foto: Valeria Gugger;
links: Festgottesdienst in Zizers an Epiphanie, Foto: Ch. von Siebenthal.



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01
Fax 041 710 15 08 | info@im-solidaritaet.ch | www.im-solidaritaet.ch